




BILDUNGSPLAN DES GYMNASIUMS

 Bildungsplan 2016

Wirtschaft

**Bildung,
die allen
gerecht wird**

Das Bildungsland



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

KULTUS UND UNTERRICHT

AMTSBLATT DES MINISTERIUMS FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT BADEN-WÜRTTEMBERG

Stuttgart, den 23. März 2016

BILDUNGSPLAN DES GYMNASIUMS

Vom 23. März 2016

Az. 32-6510.20/370/292

- I. Der Bildungsplan des Gymnasiums gilt für das Gymnasium der Normalform und Aufbauform mit Heim sowie für Schulen besonderer Art.
- II. Der Bildungsplan tritt am 1. August 2016 mit der Maßgabe in Kraft, dass er erstmals für die Schülerinnen und Schüler Anwendung findet, die im Schuljahr 2016/2017 in die Klassen 5 und 6 eintreten.
- Gleichzeitig tritt der Bildungsplan für das Gymnasium der Normalform vom 21. Januar 2004 (Lehrplanheft 4/2004) mit der Maßgabe außer Kraft, dass er letztmals für die Schülerinnen und Schüler gilt, die vor dem Schuljahr 2016/2017 in die Klasse 6 eingetreten sind.
- Abweichend hiervon tritt der Fachplan Literatur und Theater am 1. August 2016 mit der Maßgabe in Kraft, dass er erstmals für Schülerinnen und Schüler Anwendung findet, die im Schuljahr 2016/2017 in die Jahrgangsstufe 1 eintreten. Gleichzeitig tritt der Bildungsplan für das Fach Literatur und Theater in der Kursstufe des Gymnasiums der Normalform und der Aufbauform mit Heim (K.u.U. 2012, S. 122) mit der Maßgabe außer Kraft, dass er letztmals für die Schülerinnen und Schüler gilt, die vor dem Schuljahr 2016/2017 in die Jahrgangsstufe 1 eingetreten sind.

K.u.U., LPH 3/2016

BEZUGSSCHLÜSSEL FÜR DIE BILDUNGSPLÄNE DER ALLGEMEIN BILDENDEN SCHULEN 2016

Reihe	Bildungsplan	Bezieher
A	Bildungsplan der Grundschule	Grundschulen, Schule besonderer Art Heidelberg, alle sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren
S	Gemeinsamer Bildungsplan der Sekundarstufe I	Werkrealschulen/Hauptschulen, Realschulen, Gemeinschaftsschulen, Schulen besonderer Art, alle sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren
G	Bildungsplan des Gymnasiums	allgemein bildende Gymnasien, Schulen besonderer Art, sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren mit Förderschwerpunkt Schüler in längerer Krankenhausbehandlung, sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit Internat mit Förderschwerpunkt Hören, Stegen
O	Bildungsplan der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen	Gemeinschaftsschulen

Nummerierung der kommenden Bildungspläne der allgemein bildenden Schulen:

LPH 1/2016 Bildungsplan der Grundschule, Reihe A Nr. 10

LPH 2/2016 Gemeinsamer Bildungsplan der Sekundarstufe I, Reihe S Nr. 1

LPH 3/2016 Bildungsplan des Gymnasiums, Reihe G Nr. 16

LPH 4/2016 Bildungsplan der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen, Reihe O Nr. 1

Der vorliegende Fachplan *Wirtschaft* ist als Heft Nr. 22 (Pflichtbereich) Bestandteil des Bildungsplans des Gymnasiums, der als Bildungsplanheft 3/2016 in der Reihe G erscheint, und kann einzeln bei der Neckar-Verlag GmbH bezogen werden.

Inhaltsverzeichnis

1. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb	3
1.1 Bildungswert des Faches Wirtschaft	3
1.2 Kompetenzen	6
1.3 Didaktische Hinweise	8
2. Prozessbezogene Kompetenzen	10
2.1 Analysekompetenz	10
2.2 Urteilskompetenz	10
2.3 Handlungskompetenz	11
2.4 Methodenkompetenz	11
3. Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen	13
3.1 Klassen 11/12	13
3.1.1 Grundlagen der Ökonomie	13
3.1.2 Grundlagen der Betriebswirtschaft	15
3.1.3 Globale Gütermärkte	17
3.1.4 Arbeitsmärkte	19
3.1.5 Internationale Finanzmärkte	20
3.1.6 Fallstudie	22
3.1.7 Ökonomie und Kultur	22
4. Operatoren	24
5. Anhang	26
5.1 Verweise	26
5.2 Abkürzungen	27
5.3 Geschlechtergerechte Sprache	29
5.4 Besondere Schriftauszeichnungen	30

1. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

1.1 Bildungswert des Faches Wirtschaft

Das Grundproblem des Wirtschaftens ist: Wie kann eine effiziente und gleichzeitig gerechte Versorgung trotz begrenzter Ressourcen und daraus resultierender Verwendungskonkurrenzen erreicht werden? Durch die Lösung dieser Frage kann – bei unterschiedlichen, bisweilen konfliktreichen Interessenlagen – ein gutes Zusammenleben ermöglicht werden.

Ziel der ökonomischen Bildung ist, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, ökonomisch geprägte Lebenssituationen zu erkennen, zu bewältigen und zu gestalten sowie ihre Interessen in einer sich verändernden globalisierten Welt selbstbestimmt und selbstbewusst zu vertreten. Dadurch trägt ökonomische Bildung zur Stärkung der Mündigkeit der Schülerinnen und Schüler bei. Sie sollen in die Lage versetzt werden, in ökonomisch geprägten Lebenssituationen gemeinwohlorientiert auch die Interessen anderer zu berücksichtigen, den Wert der Zusammenarbeit zu erkennen und zugleich für sich und andere Verantwortung zu übernehmen. Schließlich ermöglicht das Fach Wirtschaft einen Einblick in die Rahmenbedingungen des Wirtschaftens, sodass die Schülerinnen und Schüler deren Bedeutung sowohl erkennen als auch mitgestalten können. Dies erfordert die Auseinandersetzung mit übergeordneten, zum Teil konkurrierenden gesellschaftlichen Zielsetzungen wie zum Beispiel Solidarität, Nachhaltigkeit, Lebensqualität, Wohlstand, Freiheit.

Das Selbstverständnis des Faches Wirtschaft wird in den prozessbezogenen Kompetenzen zu Grunde gelegt. Die Schülerinnen und Schüler sollen wirtschaftliche Wirkungszusammenhänge und Funktionsweisen analysieren und beurteilen können, um daraus Handlungsoptionen abzuleiten. Ausgangspunkt des Wirtschaftens sind knappe Güter; bei ihnen übersteigen die Bedürfnisse der Menschen, die zwar individuell verschieden, aber aggregiert prinzipiell unbegrenzt sind, die Möglichkeiten der Produktion. Individuell führt das Knappheitsproblem zu Entscheidungs- und Zielkonflikten, gesellschaftlich zu Verteilungskonflikten und nicht selten zu Ungleichheit.

Verschiedene ökonomische Modelle versuchen, den Umgang mit dieser Knappheitsproblematik zu erklären. Die Theorie der rationalen Entscheidung geht davon aus, dass Akteure auf der Basis ihrer Präferenzen rational entscheiden, um ihren Nutzen zu maximieren. Dabei beeinflussen Anreize (Belohnungen beziehungsweise Restriktionen) die Kosten-Nutzen-Abwägung. Andere Modelle hinterfragen diese Rationalitätsprämisse. Ausgehend von empirischen Studien und Experimenten gehen insbesondere Sozialwissenschaften davon aus, dass sich Menschen und Organisationen auch von sozialen Normen, Gewohnheiten, moralischen Präferenzen und ihrer Intuition leiten lassen. Diese Erkenntnisse spielen in der Ökonomik eine zunehmend größere Rolle. Insofern ist es bedeutsam, den Schülerinnen und Schülern den Pluralismus von Modellen, aber auch das Verhältnis von Modellen und Wirklichkeit bewusst zu machen.

Der Knappheitsproblematik kann grundsätzlich auf verschiedene Weise begegnet werden: Neben der Optimierung von Gütererzeugung sowie -verwendung beziehungsweise -verteilung reduziert auch die Einschränkung des Bedarfs die Knappheit (durch Preissteigerung, Zuteilung oder Verzicht beziehungsweise Schenken) und verändert damit mögliche Verteilungskonflikte. Die Frage, wie man mithilfe eines Ordnungsrahmens (zum Beispiel Regeln, Verträge, Institutionen, Entscheidungsarchitektur) am besten Einfluss auf die gesellschaftliche Verteilung nehmen kann und in welchem Maße, wird wirtschafts- und gesellschaftspolitisch kontrovers diskutiert.

Grundsätzlich zeigt sich der Bildungswert des Faches im Erkennen ökonomischer Situationen, dem Beurteilen ökonomischen Handelns sowie in der Erkenntnis, dass es dabei Alternativen gibt. Deshalb sollen die Schülerinnen und Schüler befähigt werden, als mündige Wirtschaftsbürger ihr tägliches wirtschaftliches Handeln zu hinterfragen und sich bewusst zu sein, dass sie auf die System- und Ordnungsbedingungen auch politisch Einfluss nehmen können.

Beitrag des Faches zu den Leitperspektiven

In welcher Weise das Fach Wirtschaft einen Beitrag zu den Leitperspektiven leistet, wird im Folgenden dargestellt:

- **Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)**

Ökonomische Bildung, welche Mündigkeit stärken möchte, muss die Folgen ökonomischen Verhaltens reflektieren. Der Umgang mit begrenzten Ressourcen und die Suche nach tragfähigen, das heißt friedlichen und gerechten sowie weitsichtigen Lösungen ist zugleich Ausgangspunkt und zentraler Bestandteil des Wirtschaftsunterrichts. Die Bewertung von Kaufentscheidungen und die Reflexion über unternehmerische Entscheidungen vor allem im Hinblick auf soziale und ökologische Nachhaltigkeit sind Bestandteil der Kompetenzbeschreibungen und inhaltsbezogenen Standards. Damit trägt das Fach seinen Anteil zur Bildung für nachhaltige Entwicklung bei.

- **Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt (BTv)**

Besonders als Berufswähler und zukünftiger Arbeitnehmer oder Unternehmensgründer ist es wichtig, als gestärkte Persönlichkeit, ausgestattet mit sozialer Kompetenz, in den Arbeitsmarkt einzutreten. Dort werden die Schülerinnen und Schüler auf die Ausprägungen einer pluralistischen Gesellschaft treffen und sich mit Konfliktbewältigung und Interessenausgleich auseinandersetzen müssen. In diesen Entscheidungssituationen wird die Bedeutung von wertorientiertem Handeln und Solidarität deutlich.

Die Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten und Grenzen von Märkten trägt zum dialogorientierten Umgang mit unterschiedlichen Positionen bei.

- **Prävention und Gesundheitsförderung (PG)**

Das Fach berücksichtigt über viele der prozessbezogenen Kompetenzen verschiedene Handlungsfelder dieser Leitperspektive. Dazu gehören beispielsweise die konstruktive und kritische Analyse von ökonomischen Problemsituationen und Entscheidungen auf der Grundlage von Werten, Regeln und Normen. Selbstregulation, ressourcenorientiertes Denken sowie lösungsorientierte Konfliktbewältigung sind Ziele in ökonomischen Lebenssituationen, die sich in den inhaltsbezogenen Standards widerspiegeln.

- **Berufliche Orientierung (BO)**

Die Auseinandersetzung mit ökonomischen Grundlagen unterstützt die systematische Berufswegeplanung. Die Schülerinnen und Schüler suchen ihren Platz im Wirtschaftssystem als zukünftige Erwerbstätige. Hilfreich sind dafür außerschulische Lernorte sowie Experten der (regionalen) Wirtschaft, Institutionen und Hochschulen. Insbesondere die Beschäftigung mit Arbeitsmärkten fördert die Auseinandersetzung mit der Frage nach dem Stellenwert von Arbeit im Allgemeinen und mit den Chancen und Risiken der nationalen, europäischen und globalen Arbeitsmärkte im Besonderen.

- **Medienbildung (MB)**

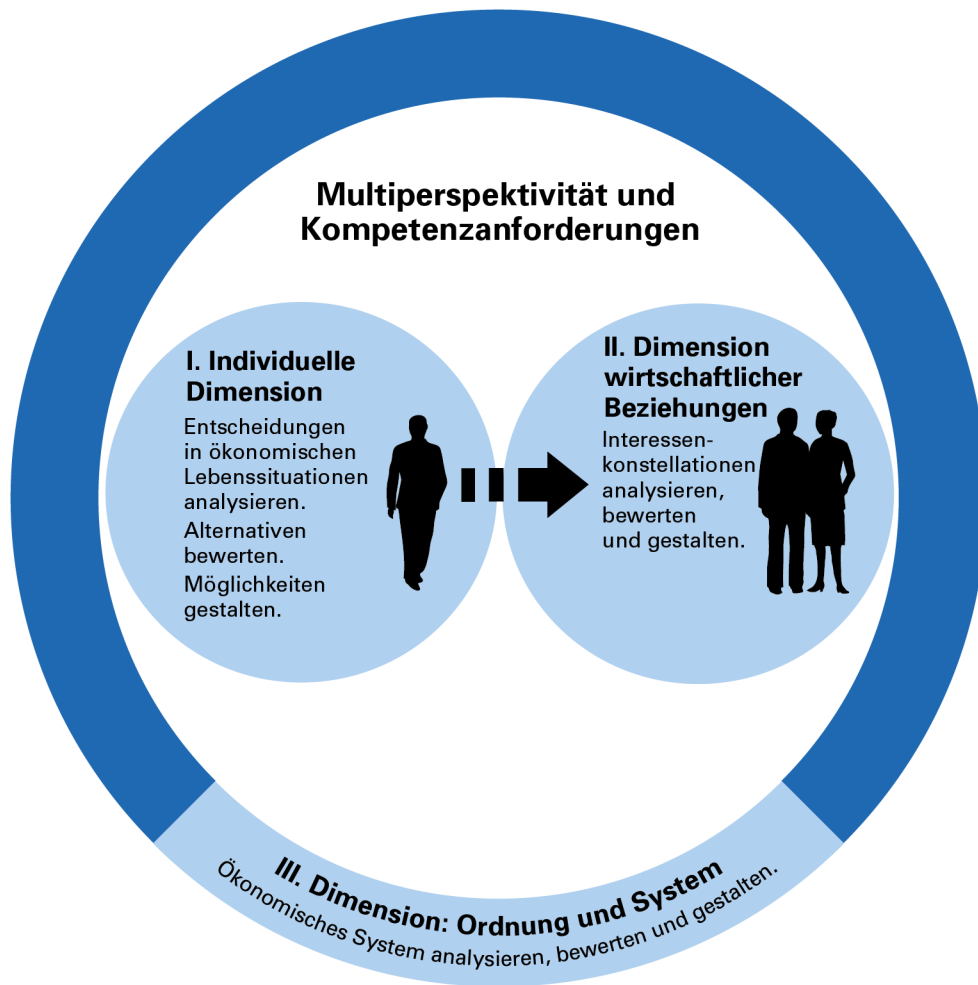
Die prozessbezogenen Standards zur Methodenkompetenz nehmen die Zielsetzungen der Leitperspektive Medienbildung auf. Medienbildung soll helfen, als kritischer Bürger sowohl mündig mit Informationen umzugehen als auch Einflussmöglichkeiten zu nutzen. Die Simulation ökonomischen Handelns mithilfe handlungsorientierter Methoden spielt in der Kursstufe eine bedeutende Rolle. Dadurch erfahren die Schülerinnen und Schüler direkt, welche Wirkung sich mit Medien erzielen lässt, beziehungsweise sie praktizieren selbst den Einsatz medialer Instrumente, beispielsweise in einer Schülerfirma.

- **Verbraucherbildung (VB)**

Verbraucherbildung, wie sie im Wirtschaftsunterricht verankert ist, fördert die Aufklärung des jugendlichen Konsumenten und zukünftigen Wirtschaftsakteurs, welcher sein Einkommen dem Wirtschaftskreislauf wieder zuführt. Die Beschäftigung mit den Krisen auf den einzelnen Märkten kann den Schülerinnen und Schülern helfen, differenziert mit Instabilitäten umzugehen. Die inhaltsbezogenen Standards der globalen Gütermärkte fördern die reflektierte Auseinandersetzung mit den Ergebnissen von Marktentscheidungen.

1.2 Kompetenzen

Das Strukturierungsmodell des Faches Wirtschaft basiert auf einer dreigliedrigen Perspektive (in Anlehnung an: Günther Seeber, Thomas Retzmann u. a., Bildungsstandards der ökonomischen Allgemeinbildung, Schwalbach/Ts. 2012). Die Schülerinnen und Schüler sollen sich in ökonomischen Situationen bewusst machen, dass ihre individuelle wirtschaftliche Entscheidung sowohl in einem Beziehungsgefüge zu anderen Akteuren als auch innerhalb eines Ordnungssystems erfolgt.



„Drei-Dimensionen-Modell“ (© Landesinstitut für Schulentwicklung)

Individuelle Dimension („Ich“: Dimension I)

Die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, ökonomische Lebenssituationen zu analysieren und als Resultat daraus Handlungsalternativen zu bewerten, Handlungsmöglichkeiten zu gestalten und schließlich selbstbestimmt ökonomische Entscheidungen zu treffen. Dazu gehört, dass sie Kosten und Nutzen abwägen und die langfristigen Folgen individueller ökonomischer Entscheidungen unter Nachhaltigkeitsaspekten reflektieren können. So werden sie in die Lage versetzt, ihre Chancen selbstbewusst zu suchen und zu nutzen.

Dimension wirtschaftlicher Beziehungen („Die Anderen und ich“: Dimension II)

Die Analyse der jeweiligen Interessenkonstellationen beziehungsweise Tauschverhältnisse führt dazu, dass die Schülerinnen und Schüler Kooperationsbedingungen und -möglichkeiten beurteilen und gestalten können. Eine Abwägung der Zielkonflikte kann zu ausgewogenen und friedlichen Problemlösungen beitragen. Gleichzeitig sollen die Schülerinnen und Schüler dadurch befähigt werden, Interessen selbstbewusst zu vertreten beziehungsweise gegebenenfalls zu organisieren. Die Berücksichtigung nichteigener Anliegen kann die reflexive Distanz zu einem rein ökonomischen Nutzen als Maßstab stärken, bei dem man „von allem den Preis und von nichts seinen Wert“ (*Oscar Wilde*) kennt. Wirtschaftsunterricht thematisiert die Komplexität von Interaktionen und lehrt damit das Denken in Wirkungszusammenhängen. Indem die unterschiedlichen Folgen von Handlungen beachtet werden, wird soziale Nachhaltigkeit gestärkt.

Dimension Ordnung und System („Das System“: Dimension III)

Die Schülerinnen und Schüler sollen in die Lage versetzt werden, die Bedeutung und Funktionsfähigkeit von Wirtschaftsordnungen auf nationaler und internationaler Ebene zu beurteilen und deren Anforderungen an den Einzelnen zu erkennen. Aus einer Beobachterperspektive werden Interdependenzen zwischen ökonomischem und staatlichem System zum Gegenstand der Analyse und Bewertung. Dabei wird unter dem staatlichen System die Summe der veränder- und gestaltbaren Spielregeln für das Wirtschaften verstanden, das heißt in erster Linie politisch-rechtliche Vorgaben von Staaten beziehungsweise globalen Organisationen. Das ökonomische System beschreibt unter anderem die Funktionsweise von Märkten. Gesellschaft und Staat befinden sich in ständiger Auseinandersetzung über die Spielregeln des ökonomischen Systems, welches von spezifischen Entscheidungsarchitekturen (zum Beispiel Tarifautonomie) geprägt sein kann. Gleichzeitig kann der Staat auch selbst als partizipierender Akteur in diesem System auftreten, etwa als Nachfrager von Gütern, von Arbeitskraft oder Kapital.

Der Ansatz der dreidimensionalen Betrachtung führt zu einer wiederholten Reflexion der jeweiligen Gesamtordnung, sodass diese bewertet und gestaltet werden kann. Dabei gilt es, Gestaltungsspielräume zu analysieren sowie entscheidungsfreudig zu nutzen beziehungsweise zu erweitern. Unterrichtspraktisch erfordert dies die Abbildung grundlegender wirtschaftspolitischer Kontroversen. Ein solchermaßen dem Prinzip der Pluralität verpflichteter Wirtschaftsunterricht ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, ökonomische Entscheidungen vor dem Hintergrund wirtschafts- und gesellschaftspolitischer Konzepte einzuordnen und ihre möglichen Wirkungen sowohl unter ökonomischen Aspekten als auch mithilfe gesellschaftlicher Wertmaßstäben zu beurteilen beziehungsweise zu gestalten. Dadurch wird das Denken in Alternativen geschult sowie das Bewusstsein für die Bedeutung dafür geschärft, wie die ökonomische Ordnung gestaltet wird.

Struktur des Plans

Zentraler Ort für den Tausch sind Märkte. Anbieter sind in der Regel Unternehmen. Deren Initiative und Investitionen tragen unter den Bedingungen des Wettbewerbs zu einer beständigen Optimierung der Güterproduktion bei. Den Rahmen dafür bilden zumeist freie Märkte, die über den Preismechanismus in der Regel eine effiziente Verteilung von Gütern gewährleisten und eine wohlfahrtssteigernde Dynamik entfalten. Gleichzeitig ist es aber möglich, dass freie Märkte nicht zu gesellschaftlich wünschenswerten Ergebnissen führen (zum Beispiel wegen Marktmacht, Fehlallokationen,

Intransparenz). Ordnungspolitisch wird dabei kontrovers diskutiert, in welchem Maße der Staat seine Rolle ausgestalten soll: als Hüter des Marktes (zum Beispiel durch Wettbewerbspolitik) oder als Gestalter des Marktes (zum Beispiel durch Eingriffe in den Markt).

Dementsprechend ist der Bildungsplan Wirtschaft ausgerichtet: Zunächst werden die bereits in den Klassen 8–10 erworbenen Kompetenzen zu grundlegenden Fragestellungen der Ökonomie (ökonomisches Verhalten, Marktmodell und Preisbildung, Ist- und Ziel-Analyse) zusammengeführt und vertieft. Im zweiten Teil wendet sich die dreidimensionale Analyse dem betriebswirtschaftlichen System Unternehmen zu. Dieses ist in einem gesellschaftlichen, ökonomischen sowie technologischen Kontext zu betrachten, welcher sowohl die Erwartungen unterschiedlicher Anspruchsgruppen als auch die konkreten betriebswirtschaftlichen Entscheidungen beeinflusst.

Im Sinne einer Strukturierung erfolgt anschließend die Aufschlüsselung nach Märkten. Damit soll das direkte Aufeinandertreffen der unterschiedlichen ökonomischen Akteure abgebildet werden. Die Aufschlüsselung nach den Orten dieses Aufeinandertreffens zielt darauf, die komplexen Interaktionen und Wechselwirkungen in der wirtschaftlichen Realität zu betrachten. Dafür wurden drei unterschiedlich funktionierende, relevante Märkte ausgewählt: Globale Gütermärkte, Arbeitsmärkte und internationale Finanzmärkte.

In diesen Märkten zeigen sich spezifische Funktionsweisen (zum Beispiel Arbeitsmärkte/Standard 4, 9), Instabilitäten beziehungsweise Ineffizienzen (zum Beispiel Arbeitsmärkte/Standard 2, 5) und kontroverse wirtschaftspolitische Lösungsvorschläge (zum Beispiel Arbeitsmärkte/Standard 7, 8).

Die Analyse einzelner Märkte mündet bei steigender Komplexität in eine Fallstudie. Die über Jahre erworbenen Kompetenzen können in der Untersuchung unterschiedlicher Wechselwirkungen und Zusammenhänge gebündelt und wiederholt werden. Dies ermöglicht ein spiralcurriculares Vorgehen.

1.3 Didaktische Hinweise

Ökonomieunterricht ist grundsätzlich der *Problemorientierung* verpflichtet, indem er auf offene, relevante Fragen Antworten sucht und das entdeckende, problemlösende Lernen der Schülerinnen und Schüler fördert. Geradezu konstitutiv in der Vermittlung von Ökonomie, in der mehrere Richtungen und Schulen um die Deutungshoheit ringen, sind gemäß Beutelsbacher Konsens die Prinzipien der *Kontroversität* und der *Pluralität* sowie das *Überwältigungsverbot*: Unterschiedliche, beziehungsweise gegensätzliche Positionen, aktuelle Diskussionen und Grundsatzdebatten sind im Unterricht abzubilden und einander so gegenüberzustellen, dass weder die bestehenden Verhältnisse affirmativ gerechtfertigt werden, noch dass eine bestimmte Gesinnung erzeugt wird.

Eine wesentliche Methode des Ökonomieunterrichts ist im Sinne der Wissenschaftsorientierung die Bildung und Analyse von *Modellen*, die bei komplexen Interdependenzen die reduzierte Betrachtung einzelner Einflussgrößen ermöglichen (zum Beispiel Preis-Mengen-Diagramm, Wirtschaftskreislauf, Wirkungsgefüge, Verhaltensmodelle). Durch den Wirtschaftsunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Möglichkeiten ökonomischer Analyse kennen und sie zu bewerten. Das bedeutet, dass der Erklärungswert ökonomischer Modelle kritisch reflektiert wird. Auf diese Weise entwickelt sich sowohl ein Bewusstsein für die Veränderlichkeit ökonomischer Modelle als auch die Bereitschaft zur Dekonstruktion dieser Modelle. Ausdrückliche Beachtung finden die Kontroversen um das ökonomische Verhaltensmodell und um das Marktmodell. Des Weiteren wird eine nur an Effizienz orientierte ökonomische Sichtweise dadurch vermieden, dass die unterschiedlichen Bezugsfel-

der der sozioökonomischen Bildung miteinbezogen werden; somit können die Schülerinnen und Schüler gerade den spezifisch ökonomischen Zugang erkennen, einordnen sowie beurteilen. Auf diese Weise vermag der Wirtschaftsunterricht kritische Urteils- und Entschlusskraft zu stärken.

Spezifische Bedeutung für den Wirtschaftsunterricht kommt der *Handlungsorientierung* zu, insbesondere durch die Anwendung von Simulationen, Experimenten und Planspielen, Wettbewerben und Projekten wie beispielsweise Schülerfirmen. Diese Methoden ermöglichen die Veranschaulichung und Überprüfung ökonomischer Modelle und Annahmen. Handlungsorientierung spielt für den Wirtschaftsunterricht eine bedeutende Rolle, insbesondere durch Exkursionen zu Unternehmen und durch den Kontakt mit regionalen Wirtschaftsakteuren. Die Schülerinnen und Schüler entdecken auf diese Art und Weise den *Lebensweltbezug* ökonomischer Sachverhalte, welcher bei der Planung und Gestaltung des Unterrichts maßgeblich sein muss. Damit wird auch im Hinblick auf die eigene Berufswegeplanung ökonomische Handlungskompetenz gestärkt, die sich in mündigem, verantwortungsvollem Verhalten zeigen soll. Diese Zielsetzung gilt auch für das Prinzip der *Exemplarität*: Die Auseinandersetzung mit Fallbeispielen ökonomischer Problemlagen und die Anwendung der daraus gewonnenen grundsätzlichen Erkenntnisse und Einsichten stärken die Urteilskompetenz und Handlungskompetenz in ökonomischen Alltagssituationen.

Ausgangspunkt des Wirtschaftsunterrichts sind die Schülerinnen und Schüler als Adressaten ökonomischer Bildung. Ausgehend von ihren Vorstellungen und Konzepten über wirtschaftliche Zusammenhänge sowie den Werten, welche ihr ökonomisches Verhalten beeinflussen, ist der Unterricht nach Möglichkeit differenziert zu gestalten, sodass darin die Schülerinteressen und -einstellungen sowie die vorhandenen Fähigkeiten und Fertigkeiten berücksichtigt werden. Wenn die Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt ökonomischer Bildung gestellt werden, ergibt sich daraus die Chance, Zukunft zu gestalten.

2. Prozessbezogene Kompetenzen

Das Drei-Dimensionen-Modell (I–III) spiegelt sich in den prozessbezogenen Kompetenzen wider, die – analog zu den anderen gesellschaftswissenschaftlichen Fächern – in Analyse-, Urteils-, Handlungs- und Methodenkompetenz gegliedert sind.

2.1 Analysekompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können ökonomische Lebenssituationen (I) sowie die Interessenkonstellationen zu anderen Akteuren (II) analysieren und dabei die Ordnungs- und Systembedingungen (III) miteinbeziehen.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. individuelles ökonomisches Verhalten analysieren und dabei Kategorien ökonomischen Verhaltens (Knappheit, Nutzen, Präferenzen, Anreize, subjektive Werte) einordnen (I)
2. ökonomische Phänomene und Probleme erkennen und selbstständig Fragen zu Ursachen, Verlauf und Ergebnissen ökonomischer Prozesse entwickeln (I)
3. ökonomisches Verhalten in Bezug auf andere Marktteilnehmer beschreiben und dabei Kategorien ökonomischen Verhaltens einordnen (Interdependenz, Tausch, Kooperation, Macht, Werte) (II)
4. modellhaftes Denken nachvollziehen und in Modellen denken (zum Beispiel Marktmodell, ökonomisches Verhaltensmodell) und das Verhältnis von Modell und Wirklichkeit reflektieren (I–III)
5. Möglichkeiten und Grenzen ökonomischen Verhaltens unter ökonomischen, politisch-rechtlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Nachhaltigkeitsaspekten analysieren (III)

2.2 Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können ökonomische Handlungsalternativen bewerten (I) und deren Grenzen aufgrund der Kooperationsbedingungen anderer Akteure (II) sowie von Ordnungs- und Systembedingungen (III) beurteilen. Sie können beurteilen, inwieweit diese durch individuelles und kollektives Verhalten gestaltet werden können (III).

Die Schülerinnen und Schüler können

1. ökonomisches Handeln unter Sach- und Wertaspekten kriterienorientiert (zum Beispiel Effektivität, Effizienz, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Solidarität) beurteilen beziehungsweise bewerten (I)
2. die Interessenkonstellationen zwischen ökonomisch Handelnden beurteilen (II)
3. beurteilen, inwieweit die Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung sowie die Mediengesellschaft ökonomisches Handeln beeinflussen (III)
4. politische Entscheidungen unter ökonomischen Aspekten sowie gesellschaftlichen Wertmaßstäben bewerten (III)

2.3 Handlungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können ökonomisch reflektiert handeln, indem sie Handlungsalternativen bewerten und dabei ihre Wertvorstellungen stetig überprüfen (I). Dabei können sie die Folgen ihres Handelns für andere Akteure miteinbeziehen (II) und die Grenzen der Ordnungs- und Systemebene beachten (III). Die Schülerinnen und Schüler können Instrumente einsetzen, um die Ordnungs- und Systembedingungen zu beeinflussen (III).

Die Schülerinnen und Schüler können
<ol style="list-style-type: none"> 1. ökonomische Handlungsmöglichkeiten erkennen und ihr ökonomisches Handeln unter Wertvorstellungen stetig überprüfen (I) 2. die – auch langfristigen – Folgen ökonomischen Verhaltens auf andere Akteure unter Nachhaltigkeitsaspekten beurteilen und Handlungsoptionen überprüfen (II) 3. im Rahmen der Ordnungs- und Systembedingungen ökonomisches Verhalten gestalten (III) 4. Möglichkeiten beschreiben, auf die ökonomischen Rahmenbedingungen im politischen Prozess Einfluss zu nehmen (III) 5. lebenslanges Lernen als einen Prozess charakterisieren, der sich als Schlüsselkompetenz auch mit den Herausforderungen beruflicher Mobilität und Flexibilität auseinandersetzt

2.4 Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können Informationen zu ihren ökonomischen Lebenssituationen beschaffen, Informationen aus Materialquellen kritisch herausarbeiten, aufbereiten und darstellen, spezifische Methoden der Ökonomie anwenden sowie ökonomisches Handeln methodisch simulieren.

Die Schülerinnen und Schüler können
<ol style="list-style-type: none"> 1. Quellen für Informationen zur Bewältigung ökonomischer Lebenssituationen sowie über Berufe, Bildungs- und Berufswege benennen und selbstständig mithilfe von Print- und elektronischen Medien sowie durch Erkundung oder Expertenbefragung erforschen 2. Informationen aus grundlegenden Rechtstexten herausarbeiten (zum Beispiel Grundgesetz, BGB) 3. die Interessen der Quellenherausgeber von Informationen ökonomischer Denkweisen identifizieren und die Validität sowie Objektivität von Informationen erkennen 4. Problemlösungsmethoden anwenden und dabei Folgeschritte beachten: Probleme erkennen, Lösungen suchen, Lösungen bewerten sowie Lösungen umsetzen (zum Beispiel Stärken-Schwächen-Analyse, Szenariotechnik, Vernetzungsdiagramm) 5. ökonomische Sachverhalte grafisch darstellen und auswerten 6. Erkenntnisse aus ökonomischen Lebenssituationen an außerschulischen Lernorten mit regionalem Bezug (zum Beispiel Berufserkundung, Betriebsbesichtigung, Betriebspraktikum, Berufsinformationsmesse) dokumentieren und präsentieren

Die Schülerinnen und Schüler können

7. ökonomisches Handeln mithilfe handlungsorientierter Methoden simulieren:
zum Beispiel Wettbewerbe, Planspiel, Schülerfirma, Waren- und Dienstleistungstest,
Kauf- und Verkaufsgespräch, Bewerbungssituationen
8. kritisch über ökonomisches Verhalten diskutieren mithilfe von Methoden wie
Dilemmadiskussion oder Streitgespräch

3. Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen

3.1 Klassen 11/12

3.1.1 Grundlagen der Ökonomie

Die Schülerinnen und Schüler können das Verhalten verschiedener Akteure in ökonomischen Situationen (I) und daraus resultierende Dilemmata bewerten (I, II). Sie können erklären, wie Märkte funktionieren, und deren Effizienz beurteilen (III). Sie können die Möglichkeiten bewerten, eine Volkswirtschaft zu gestalten und den Zustand einer Volkswirtschaft sowie wirtschaftspolitische Ziele einer Gesellschaft beurteilen (III).

Die Schülerinnen und Schüler können	
Ökonomisches Verhalten	
(1) Einflussfaktoren auf ökonomisches Verhalten (Handeln nach Präferenzen, Reagieren auf Anreize und Restriktionen) anhand verschiedener Erklärungsansätze (Rationalitätshypothese beziehungsweise begrenzte Rationalität) beschreiben und deren Aussagekraft beurteilen	
P	2.1 Analysekompetenz 2, 4
I	3.1.2 Grundlagen der Betriebswirtschaft (11)
I	3.1.3 Globale Gütermärkte (1)
I	3.1.5 Internationale Finanzmärkte (1)
F	D 3.4.1.2 Sach- und Gebrauchstexte
F	ETH 3.3.3.2 Utilitarismus
L	VB Bedürfnisse und Wünsche
(2) ökonomische Entscheidungen privater Haushalte mithilfe von Opportunitätskosten, Einkommen und Grenznutzen analysieren	
P	2.1 Analysekompetenz 1, 2
P	2.4 Methodenkompetenz 5
I	3.1.2 Grundlagen der Betriebswirtschaft (2), (11)
L	BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen
L	BTV Wertorientiertes Handeln
(3) sowohl individuelle als auch gesellschaftliche Dilemmasituationen (Gefangenendilemma, Trittbrettfahrersituation) erklären und das Verhalten der Akteure in diesen Situationen bewerten	
P	2.2 Urteilskompetenz 1
P	2.4 Methodenkompetenz 8
I	3.1.3 Globale Gütermärkte (5)
F	ETH 3.3.2.1 Grundlagen des Zusammenlebens
L	BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen
L	BTV Wertorientiertes Handeln

Die Schülerinnen und Schüler können	
Marktmodell und Preisbildung	
(4) den Prozess der Preisbildung auf dem vollkommenen Markt mithilfe des Preis-Mengen-Diagramms (Veränderungen der Bestimmungsfaktoren von Angebot und Nachfrage, Auswirkungen auf die Gesamtwohlfahrt, Elastizitäten) erklären und damit die Preisfunktionen erläutern	
P 2.1	Analysekompetenz 4
P 2.4	Methodenkompetenz 5
(5) Ursachen für Marktversagen (zum Beispiel Marktmacht, Externalitäten, Informationsasymmetrien) darstellen und Lösungsmöglichkeiten erläutern	
I 3.1.3	Globale Gütermärkte (6)
I 3.1.5	Internationale Finanzmärkte (4)
F GEO 3.4.2.1	Globale Herausforderungen und Zukunftssicherung
L BNE	Kriterien für nachhaltigkeitsfördernde und -hemmende Handlungen
Ist- und Ziel-Analyse	
(6) die wirtschaftliche Lage Deutschlands anhand von Konjunkturindikatoren analysieren	
P 2.1	Analysekompetenz 2
P 2.4	Methodenkompetenz 3
I 3.1.2	Grundlagen der Betriebswirtschaft (14)
I 3.1.4	Arbeitsmärkte (5), (8)
(7) die Soziale Marktwirtschaft mit einer anderen realen Wirtschaftsordnung vergleichen	
P 2.4	Methodenkompetenz 2
I 3.1.2	Grundlagen der Betriebswirtschaft (14)
I 3.1.3	Globale Gütermärkte (4)
F E1 3.4.1	Soziokulturelles Orientierungswissen /Themen (1)
F G 3.4.1	Wege in die westliche Moderne (11.1, zweistündig)
F GK 3.2.2.1	Grundlagen des politischen Systems
L BNE	Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung
L BTV	Konfliktbewältigung und Interessenausgleich
(8) wirtschaftspolitische Zielsetzungen (unter anderem Preisniveaustabilität, Wirtschaftswachstum und ökologische Nachhaltigkeit (Artikel 20a GG)) bewerten	
P 2.4	Methodenkompetenz 2
I 3.1.3	Globale Gütermärkte (9)
I 3.1.4	Arbeitsmärkte (6)
F ETH 3.3.4.1	Verantwortungsethik
F GEO 3.4.2.1	Globale Herausforderungen und Zukunftssicherung
F GK 3.2.2.1	Grundlagen des politischen Systems
L BNE	Werte und Normen in Entscheidungssituationen

3.1.2 Grundlagen der Betriebswirtschaft

Die Schülerinnen und Schüler können Unternehmen als produktive, soziale, sich wandelnde und komplexe Systeme beurteilen (I). Sie können die Bedeutung von Anspruchsgruppen für den Erfolg eines Unternehmens überprüfen (II). Sie können den Stellenwert von politisch-gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für Unternehmen und die Bedeutung von Unternehmen für die Volkswirtschaft beurteilen (III).

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) die betriebswirtschaftliche Situation eines Unternehmens anhand von Kennzahlen aus Bilanz und GuV (Liquidität, Rentabilität, Sicherheit, zum Beispiel Eigenkapitalquote) sowie weiteren Analyseinstrumenten (unter anderem SWOT-Analyse) beschreiben	
P 2.4 Methodenkompetenz 5, 6 F M 3.4.1 Leitidee Zahl – Variable – Operation	
(2) den Einfluss strategischer Entscheidungen (Strategietypen, zum Beispiel Wachstumsstrategie nach Ansoff, Wettbewerbsstrategie nach Porter, Rechtsform, Standort eines Unternehmens, Make-or-Buy-Entscheidung) auf den nachhaltigen Erfolg eines Unternehmens überprüfen	
I 3.1.3 Globale Gütermärkte (2), (3) L BNE Komplexität und Dynamik nachhaltiger Entwicklung	
(3) Instrumente des Marketing-Mix erläutern sowie eine Marketingstrategie beurteilen	
P 2.4 Methodenkompetenz 4, 7 F D 3.4.1.3 Medien	
(4) eine preispolitische Strategie auch unter Berücksichtigung der Kostenrechnung (Deckungsbeitrag, Break-Even-Analyse) erläutern	
P 2.4 Methodenkompetenz 5 F M 3.4.1 Leitidee Zahl – Variable – Operation	
(5) Optimierungsmöglichkeiten betrieblicher Abläufe (zum Beispiel Kaizen, Lean-Production, Just-in-Sequence) darstellen und Voraussetzungen für Innovation im Unternehmen beschreiben	
L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt L BTV Wertorientiertes Handeln	
(6) Finanzierungsmöglichkeiten (Außen-, Innenfinanzierung) einer Investition vergleichen	
F M 3.4.1 Leitidee Zahl – Variable – Operation	
(7) Ziele von Anspruchsgruppen (Stakeholder) mit den Zielen eines Unternehmens vergleichen und Zielbeziehungen beschreiben	
P 2.2 Urteilskompetenz 2 I 3.1.4 Arbeitsmärkte (4) L BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich	

Die Schülerinnen und Schüler können

(8) die Bedeutung der betrieblichen Mitbestimmung (gesetzliche Regelungen) beurteilen

- P** 2.4 Methodenkompetenz 2
- I** 3.1.4 Arbeitsmärkte (4)
- F** GK 3.2.2.2 Politische Teilhabe
- L** BNE Demokratiefähigkeit
- L** BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt
- L** BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich

(9) Wechselwirkungen von Unternehmenskultur (zum Beispiel Werte, Normen, Rituale) und Mitarbeiterzufriedenheit darstellen

- I** 3.1.4 Arbeitsmärkte (4)
- F** D 3.4.2.2 Funktion von Äußerungen
- F** ETH 3.3.2.1 Grundlagen des Zusammenlebens
- L** BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung
- L** BO Geschlechtsspezifische Aspekte bei der Berufswahl, Familien- und Lebensplanung
- L** BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung
- L** PG Wahrnehmung und Empfindung

(10) Entlohnungsformen aus Arbeitgeber- und Arbeitnehmersicht bewerten

- I** 3.1.4 Arbeitsmärkte (7)
- F** ETH 3.3.2.2 Gerechtigkeit und Recht
- L** BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen

(11) Wechselwirkungen zwischen Customer Relationship Management und Konsumenten-souveränität (unter anderem informationelle Selbstbestimmung) erläutern

- I** 3.1.1 Grundlagen der Ökonomie (1), (2)
- F** D 3.4.1.3 Medien
- L** MB Informationelle Selbstbestimmung und Datenschutz

(12) das Handeln von Unternehmen anhand unternehmensethischer Ansätze überprüfen

- P** 2.3 Handlungskompetenz 2
- P** 2.4 Methodenkompetenz 3
- F** D 3.4.1.2 Sach- und Gebrauchstexte
- F** ETH 3.3.4.1 Verantwortungsethik
- L** BNE Kriterien für nachhaltigkeitsfördernde und -hemmende Handlungen
- L** BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung

(13) den Einfluss von gesellschaftlichem und technologischem Wandel (zum Beispiel Digitalisierung) auf unternehmerische Entscheidungen erklären

- F** G 3.4.1 Wege in die westliche Moderne (11.1, zweistündig)
- F** GEO 3.4.2.1 Globale Herausforderungen und Zukunftssicherung
- L** BO Informationen über Berufe, Bildungs-, Studien- und Berufswege
- L** MB Informationstechnische Grundlagen

(14) Wechselwirkungen zwischen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen und unternehmerischen Interessen und Entscheidungen beurteilen

- P** 2.2 Urteilskompetenz 3
- I** 3.1.1 Grundlagen der Ökonomie (6), (7)
- I** 3.1.4 Arbeitsmärkte (9)
- L** BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung

Die Schülerinnen und Schüler können

(15) die ökonomische, soziale und ökologische Bedeutung und Verantwortung von Unternehmen für Volkswirtschaften darstellen

- P** 2.1 Analysekompetenz 2, 5
F GEO 3.4.2.2 Globale Herausforderung: Klimawandel
F GEO 3.4.2.4 Globale Herausforderung: Disparitäre Entwicklungen
L BNE Komplexität und Dynamik nachhaltiger Entwicklung

3.1.3 Globale Gütermärkte

Die Schülerinnen und Schüler können die Bedeutung globaler Nachfrager- und Anbieterentscheidungen beurteilen (I) und Tauschverhältnisse zwischen Konsumenten und Produzenten auf dem globalen Markt bewerten (II). Sie können die Funktionsfähigkeit globaler Märkte beurteilen und politische Steuerungsmöglichkeiten auf globalen Märkten bewerten (III).

Die Schülerinnen und Schüler können

(1) globales Konsumverhalten analysieren (zum Beispiel Theorie der globalen Homogenisierung, Kreolisierungsthese)

- P** 2.3 Handlungskompetenz 1, 2
I 3.1.1 Grundlagen der Ökonomie (1)
F E1 3.4.1 Soziokulturelles Orientierungswissen /Themen (2)
F ETH 3.3.1.1 Freiheit und Naturalismus
F GEO 3.4.2.1 Globale Herausforderungen und Zukunftssicherung
L BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung
L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs
L VB Umgang mit eigenen Ressourcen

(2) Gründe für die Internationalisierung von Unternehmen beschreiben und eine Wertschöpfungskette darstellen

- I** 3.1.2 Grundlagen der Betriebswirtschaft (2)
L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt

(3) Gründe für internationalen Handel mithilfe von Theorien erklären (eine klassische und eine moderne Außenhandelstheorie) und deren Aussagekraft beurteilen

- P** 2.1 Analysekompetenz 3, 4
I 3.1.2 Grundlagen der Betriebswirtschaft (2)
F G 3.4.5 West- und Osteuropa nach 1945: Streben nach Wohlstand und Partizipation (12.1, zweistündig)
F GEO 3.4.2.4 Globale Herausforderung: Disparitäre Entwicklungen

(4) internationalen Handel anhand von Leistungsbilanzen analysieren

- I** 3.1.1 Grundlagen der Ökonomie (7)
I 3.1.5 Internationale Finanzmärkte (5)
F GEO 3.4.2.4 Globale Herausforderung: Disparitäre Entwicklungen
F M 3.4.1 Leitidee Zahl – Variable – Operation

Die Schülerinnen und Schüler können

(5) Formen von „Fairem Handel“ beschreiben und dessen Auswirkungen auf verschiedene Akteure erörtern

- P** 2.1 Analysekompetenz 2
- P** 2.3 Handlungskompetenz 4
- I** 3.1.1 Grundlagen der Ökonomie (3)
- F** ETH 3.3.2.2 Gerechtigkeit und Recht
- F** GEO 3.4.2.4 Globale Herausforderung: Disparitäre Entwicklungen
- F** REV 3.4.2 Welt und Verantwortung
- F** RRK 3.4.2 Welt und Verantwortung
- L** BNE Kriterien für nachhaltigkeitsfördernde und -hemmende Handlungen
- L** BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung
- L** PG Ernährung
- L** VB Qualität der Konsumgüter

(6) die Bedeutung Transnationaler Unternehmen auf globalen Märkten erläutern (Marktformen, Marktmacht, Innovationsanreiz)

- I** 3.1.1 Grundlagen der Ökonomie (5)
- F** GEO 3.4.2.4 Globale Herausforderung: Disparitäre Entwicklungen

(7) Chancen und Risiken von Regionalisierung (zum Beispiel EU-Binnenmarkt, Freihandelsabkommen) erörtern

- F** GK 3.2.1.1 Grundlagen des internationalen Systems
- L** BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt

(8) Möglichkeiten und Grenzen internationaler Ordnungspolitik beurteilen (Neue Welthandelsordnung, WTO, NGOs)

- P** 2.2 Urteilskompetenz 4
- F** GK 3.2.1.2 Frieden und Sicherheit
- L** BNE Komplexität und Dynamik nachhaltiger Entwicklung

(9) die Wirkung eines internationalen Umwelt- beziehungsweise Sozialabkommens im Hinblick auf verschiedene Akteure analysieren (zum Beispiel Paris-Abkommen, ILO-Regelwerk)

- P** 2.2 Urteilskompetenz 3
- I** 3.1.1 Grundlagen der Ökonomie (8)
- I** 3.1.5 Internationale Finanzmärkte (6)
- F** D 3.4.1.2 Sach- und Gebrauchstexte
- F** GEO 3.4.2.1 Globale Herausforderungen und Zukunftssicherung
- F** GEO 3.4.2.2 Globale Herausforderung: Klimawandel
- F** GK 3.2.1.4 Globales Regieren
- L** BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung

3.1.4 Arbeitsmärkte

Die Schülerinnen und Schüler können die Bedeutung von Arbeit für den Einzelnen erörtern (I) und die Interessen und Beschränkungen der Akteure auf Arbeitsmärkten analysieren (II). Sie können Arbeitsmärkte hinsichtlich ihrer Funktionsfähigkeit beurteilen und die Rolle des Staates bei der Gestaltung des Arbeitsmarktes und zur Bewältigung konjunktureller Instabilitäten erörtern (III).

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) den individuellen und gesellschaftlichen Stellenwert der Arbeit bewerten (Arbeitsgesellschaft, Tätigkeitsgesellschaft)	
P 2.3	Handlungskompetenz 4
P 2.4	Methodenkompetenz 1
F ETH	3.3.1.2 Freiheit und Anthropologie
F G	3.4.1 Wege in die westliche Moderne (11.1, zweistündig)
F REV	3.4.1 Mensch
F RRK	3.4.1 Mensch
L BO	Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt
L PG	Wahrnehmung und Empfindung
(2) individuelle Ursachen für Arbeitslosigkeit herausarbeiten und Konsequenzen für die eigene Erwerbsbiografie erörtern	
P 2.3	Handlungskompetenz 3
L BO	Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt
L BTV	Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees
L PG	Selbstregulation und Lernen
(3) individuelle, soziale und wirtschaftliche Folgen von Arbeitslosigkeit für den Einzelnen erklären	
P 2.1	Analysekompetenz 2
F GK	3.2.2.2 Politische Teilhabe
(4) unterschiedliche Interessen von Anbietern und Nachfragern auf dem Arbeitsmarkt darstellen	
P 2.2	Urteilskompetenz 2
I 3.1.2	Grundlagen der Betriebswirtschaft (7), (8), (9)
L BNE	Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung
L BO	Planung und Gestaltung des Übergangs in Ausbildung, Studium und Beruf
(5) Erklärungsansätze für Arbeitslosigkeit (Mismatch-, konjunkturelle und strukturelle Arbeitslosigkeit) erläutern	
I 3.1.1	Grundlagen der Ökonomie (6)
(6) Folgen der Arbeitslosigkeit für Staat und Gesellschaft erläutern und einen hohen Beschäftigungsstand als wirtschaftspolitische Zielsetzung begründen	
I 3.1.1	Grundlagen der Ökonomie (8)
L BNE	Komplexität und Dynamik nachhaltiger Entwicklung

Die Schülerinnen und Schüler können	
(7) staatliche Rahmenbedingungen (Tarifautonomie, Arbeitsrecht und Transferleistungen) und Ausgestaltungen auf dem deutschen Arbeitsmarkt darstellen (zum Beispiel Zeitarbeit, Niedriglohnsektor, Mindestlöhne)	
I 3.1.2 Grundlagen der Betriebswirtschaft (10) F GK 3.2.2.1 Grundlagen des politischen Systems L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung	
(8) angebots- und nachfrageorientierte sowie arbeitsmarktpolitische Maßnahmen zur Förderung der Beschäftigung bewerten	
P 2.2 Urteilskompetenz 1 I 3.1.1 Grundlagen der Ökonomie (6) L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen	
(9) Folgen des freien Personenverkehrs auf dem EU-Arbeitsmarkt erörtern	
P 2.2 Urteilskompetenz 4 I 3.1.2 Grundlagen der Betriebswirtschaft (14) L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt	
(10) den Arbeitsmarkt (Struktur, staatliche Regulierung) eines ausgewählten Landes beschreiben und mit dem deutschen Arbeitsmarkt vergleichen	
F E1 3.4.1 Soziokulturelles Orientierungswissen /Themen F GEO 3.4.2.4 Globale Herausforderung: Disparitäre Entwicklungen L BO Planung und Gestaltung des Übergangs in Ausbildung, Studium und Beruf	

3.1.5 Internationale Finanzmärkte

Die Schülerinnen und Schüler können die Interessen von Finanzmarktakteuren bewerten (I). Sie können Auswirkungen von Interessenkonflikten zwischen den Finanzmarktakteuren (II) sowie die gesamtwirtschaftlichen Funktionen des Finanzmarktes bewerten (III). Sie können die Bedeutung eines Ordnungsrahmens für die Stabilisierung der globalen Finanzmärkte und für die Gestaltung effizienter und gerechter Welthandelsbeziehungen beurteilen (III).

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) die Motive von Akteuren (Verhaltensökonomik) auf Finanzmärkten (Geld-, Kapital- und Devisenmärkte) erläutern und verschiedene Anlageformen (Anleihen, Devisen, Derivate) darstellen	
P 2.1 Analysekompetenz 1, 2 P 2.2 Urteilskompetenz 1 I 3.1.1 Grundlagen der Ökonomie (1) F ETH 3.3.4.1 Verantwortungsethik F GEO 3.4.2.4 Globale Herausforderung: Disparitäre Entwicklungen L VB Finanzen und Vorsorge	
(2) die Funktionen der Finanzmärkte für die Volkswirtschaften erklären	
(3) die Funktionsmechanismen von Devisenmärkten in unterschiedlichen Wechselkurssystemen (feste und flexible Wechselkurse, Auf- und Abwertung) erklären	
P 2.4 Methodenkompetenz 5	

Die Schülerinnen und Schüler können	
(4) Ursachen von Fehlallokationen und Instabilitäten auf Finanzmärkten (zum Beispiel Deregulierung, Ausfall von Staatsanleihen, Intransparenz und Fehlbewertungen von Finanzprodukten) erläutern	
I 3.1.1 Grundlagen der Ökonomie (5) F GK 3.2.1.1 Grundlagen des internationalen Systems L BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung L VB Verbraucherrechte	
(5) Wechselwirkungen zwischen Finanzmarkt und Güter- und Arbeitsmarkt erläutern (zum Beispiel Folgen von Auf- und Abwertungen, Zinsniveauänderungen, Börsencrashes beziehungsweise von Arbeitslosigkeit, Leistungsbilanzdefizit)	
P 2.4 Methodenkompetenz 5 I 3.1.3 Globale Gütermärkte (4) F ETH 3.3.4.2 Angewandte Ethik F G 3.4.5 West- und Osteuropa nach 1945: Streben nach Wohlstand und Partizipation (12.1, zweistündig) L BNE Komplexität und Dynamik nachhaltiger Entwicklung	
(6) Ziele und Anforderungen einer Währungsunion am Beispiel des Euro charakterisieren und die Heterogenität der nationalen Volkswirtschaften als Herausforderung für die Stabilität einer gemeinsamen Währung erklären	
I 3.1.3 Globale Gütermärkte (9) F GK 3.2.2.3 Gesetzgebung und Regieren	
(7) die Bedeutung geldpolitischer Instrumente der Europäischen Zentralbank für die Stabilität des Währungsraums analysieren	
P 2.2 Urteilskompetenz 4	
(8) institutionelle Maßnahmen zur Stabilisierung von Finanzmärkten beurteilen (zum Beispiel Eigenkapitalanforderungen, Bankenabgabe, Finanztransaktionssteuer, Verstaatlichung und Finanzhilfen des IWF)	
P 2.2 Urteilskompetenz 3	

3.1.6 Fallstudie

Die Schülerinnen und Schüler können auf der Grundlage der drei Dimensionen (I-III) eine komplexe ökonomische Situation analysieren und Lösungen beziehungsweise Lösungsmöglichkeiten bewerten.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) anhand eines aktuellen ökonomischen Falls (zum Beispiel eine Währungskrise) Interdependenzen zwischen mindestens zwei globalen Märkten darstellen, deren Auswirkungen auf verschiedene Akteure beurteilen und mögliche Szenarien beschreiben	
P 2.1	Analysekompetenz 2, 5
P 2.4	Methodenkompetenz 4
F D	3.4.1.3 Medien
F E1	3.4.1 Soziokulturelles Orientierungswissen /Themen (4)
F GEO	3.4.2.1 Globale Herausforderungen und Zukunftssicherung
L BNE	Kriterien für nachhaltigkeitsfördernde und -hemmende Handlungen
(2) die Möglichkeiten von Staaten und/oder internationalen Organisationen zur Problemlösung im vorliegenden Fall erörtern und eigene Vorschläge gestalten	
P 2.3	Handlungskompetenz 4
(3) reale Problemlösungen beziehungsweise Lösungsvorschläge im untersuchten Fall mit dem eigenen Vorschlag vergleichen und bewerten	
P 2.2	Urteilskompetenz 4
P 2.4	Methodenkompetenz 8
F D	3.4.2.1 Struktur von Äußerungen
F ETH	3.3.2.1 Grundlagen des Zusammenlebens
L BNE	Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung

3.1.7 Ökonomie und Kultur

Die Schülerinnen und Schüler können anhand mindestens eines der genannten Themenbereiche das Wechselspiel von Ökonomie und Kultur analysieren.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) Filme (zum Beispiel Dokumentationen, fiktionale Filme, Dokutainment) unter Aspekten der ökonomischen Bildung analysieren	
P 2.4	Methodenkompetenz 3
F D	3.4.1.3 Medien
F ETH	3.2.3.1 Werte und Normen in der medial vermittelten Welt
L BNE	Komplexität und Dynamik nachhaltiger Entwicklung
L MB	Medienanalyse
(2) literarische Texte unter ökonomischen Kategorien analysieren	
F D	3.4.1.1 Literarische Texte

Die Schülerinnen und Schüler können	
(3) ökonomische Sachbücher analysieren	
P	2.4 Methodenkompetenz 3
F	BK 3.4.1 Bild
F	D 3.4.1.2 Sach- und Gebrauchstexte
(4) Handlungsempfehlungen für ökonomisches Verhalten in einer Darstellungsform (zum Beispiel Film, Szenisches Spiel, Ausstellung, Webseite) gestalten	
P	2.4 Methodenkompetenz 5
F	BK 3.4.4.1 Medien
F	ETH 3.3.4.1 Verantwortungsethik
L	BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale
L	MB Produktion und Präsentation
L	PG Selbstregulation und Lernen
(5) historische Prozesse (zum Beispiel Phasen des interkulturellen und -regionalen Austauschs, Aufstieg und Niedergang von Machtzentren) ökonomisch analysieren	
F	G 3.4.1 Wege in die westliche Moderne (11.1, zweistündig)
L	BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen

4. Operatoren

Die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer Gemeinschaftskunde, Geographie, Geschichte und Wirtschaft verwenden einen gemeinsamen Operatorenkatalog.

In den Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen werden Operatoren (handlungsleitende Verben) verwendet. Diese sind in der nachstehenden Liste aufgeführt.

Standards legen mittels der Kombination eines Inhalts mit einem Operator fest, welches Anforderungsniveau die Schülerinnen und Schüler erreichen müssen. Die Operatoren werden nach drei Anforderungsbereichen (AFB) gegliedert:

- **Anforderungsbereich I** umfasst das Wiedergeben und Beschreiben von Inhalten und Materialien (Reproduktionsleistungen).
- **Anforderungsbereich II** umfasst das selbstständige Erklären, Bearbeiten und Ordnen bekannter Sachverhalte sowie das angemessene Anwenden gelernter Inhalte und Methoden auf andere Sachverhalte (Reorganisations- und Transferleistungen).
- **Anforderungsbereich III** umfasst den reflexiven Umgang mit neuen Problemstellungen, eingesetzten Methoden und gewonnenen Erkenntnissen, um zu Begründungen, Urteilen und Handlungsoptionen zu gelangen (Reflexion und Problemlösung).

Die Anforderungsbereiche sind in ihrer wechselseitigen Abhängigkeit zu sehen, demzufolge schließt der Anforderungsbereich III die Anforderungsbereiche I und II, der Anforderungsbereich II den Anforderungsbereich I ein.

Die Anwendung der Operatoren kann sowohl mit als auch ohne Materialvorgabe erfolgen. Sollte ein Operator nur mit oder nur ohne Materialvorgabe angewendet werden, wird dies in der Definition des Operators explizit angeführt.

Operatoren	Beschreibung	AFB
analysieren	Materialien oder Sachverhalte systematisch untersuchen und auswerten	II
begründen	Aussagen (zum Beispiel eine Behauptung, eine Position) durch Argumente stützen, die durch Beispiele oder andere Belege untermauert werden	II
beschreiben	Sachverhalte schlüssig wiedergeben	I
beurteilen	Aussagen, Vorschläge oder Maßnahmen untersuchen, die dabei zugrunde gelegten Kriterien benennen und ein begründetes Sachurteil formulieren	III
bewerten	Aussagen, Vorschläge oder Maßnahmen beurteilen, ein begründetes Werturteil formulieren und die dabei zugrunde gelegten Wertmaßstäbe offenlegen	III
bezeichnen	Sachverhalte (insbesondere bei nichtlinearen Texten wie zum Beispiel Tabellen, Schaubildern, Diagrammen oder Karten) begrifflich präzise formulieren.	I

Operatoren	Beschreibung	AFB
charakterisieren	Sachverhalte mit ihren typischen Merkmalen und in ihren Grundzügen bestimmen	II
darstellen	Sachverhalte strukturiert und zusammenhängend verdeutlichen	II
ein-, zuordnen	Sachverhalte schlüssig in einen vorgegebenen Zusammenhang stellen	II
entwickeln	zu einer vorgegebenen oder selbst entworfenen Problemstellung einen begründeten Lösungsvorschlag entwerfen	III
erklären	Sachverhalte schlüssig aus Kenntnissen in einen Zusammenhang stellen (zum Beispiel Theorie, Modell, Gesetz, Regel, Funktions-, Entwicklungs- und/oder Kausalzusammenhang)	II
erläutern	Sachverhalte mit Beispielen oder Belegen veranschaulichen	II
erörtern	zu einer vorgegebenen These oder Problemstellung durch Abwägen von Pro- und Contra-Argumenten ein begründetes Ergebnis formulieren	III
erstellen	Sachverhalte (insbesondere in grafischer Form) unter Verwendung fachsprachlicher Begriffe strukturiert aufzeigen	II
gestalten	zu einer vorgegebenen oder selbst entworfenen Problemstellung ein Produkt rollen- beziehungsweise adressatenorientiert herstellen	III
herausarbeiten	Sachverhalte unter bestimmten Gesichtspunkten aus vorgegebenem Material entnehmen, wiedergeben und/oder gegebenenfalls berechnen	II
nennen	Sachverhalte in knapper Form anführen	I
überprüfen	Aussagen, Vorschläge oder Maßnahmen an Sachverhalten auf ihre sachliche Richtigkeit hin untersuchen und ein begründetes Ergebnis formulieren	III
vergleichen	Vergleichskriterien festlegen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede gewichtend einander gegenüberstellen sowie ein Ergebnis formulieren	II

5. Anhang

5.1 Verweise

Das Verweissystem im Bildungsplan 2016 unterscheidet zwischen vier verschiedenen Verweisarten. Diese werden durch unterschiedliche Symbole gekennzeichnet:

Symbol	Erläuterung
P	Verweis auf die prozessbezogenen Kompetenzen
I	Verweis auf andere Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen desselben Fachplans
F	Verweis auf andere Fächer
L	Verweis auf Leitperspektiven

Die vier verschiedenen Verweisarten

Die Darstellungen der Verweise weichen im Web und in der Druckfassung voneinander ab.

Darstellung der Verweise auf der Online-Plattform

Verweise auf Teilkompetenzen werden unterhalb der jeweiligen Teilkompetenz als anklickbare Symbole dargestellt. Nach einem Mausklick auf das jeweilige Symbol werden die Verweise im Browser detaillierter dargestellt (dies wird in der Abbildung nicht veranschaulicht):

(2) anhand von einfachen Versuchen zwei Wetterelemente analysieren (zum Beispiel Niederschlag, Temperatur)	
P I F L	

Darstellung der Verweise in der Webansicht (Beispiel aus Geographie 3.1.2.1 „Grundlagen von Wetter und Klima“)

Darstellung der Verweise in der Druckfassung

In der Druckfassung und in der PDF-Ansicht werden sämtliche Verweise direkt unterhalb der jeweiligen Teilkompetenz dargestellt. Bei Verweisen auf andere Fächer ist zusätzlich das Fächerkürzel dargestellt (im Beispiel „BNT“ für „Biologie, Naturphänomene und Technik (BNT)“):

(2) anhand von einfachen Versuchen zwei Wetterelemente analysieren (zum Beispiel Niederschlag, Temperatur)	
P 2.5 Methodenkompetenz 3	
I 3.1.2.2 Klimazonen Europas	
F BNT 3.1.1 Denk- und Arbeitsweisen der Naturwissenschaften und der Technik	
L MB Produktion und Präsentation	

Darstellung der Verweise in der Druckansicht (Beispiel aus Geographie 3.1.2.1 „Grundlagen von Wetter und Klima“)

Gültigkeitsbereich der Verweise

Sind Verweise nur durch eine gestrichelte Linie von den darüber stehenden Kompetenzbeschreibungen getrennt, beziehen sie sich unmittelbar auf diese.

Stehen Verweise in der letzten Zeile eines Kompetenzbereichs und sind durch eine durchgezogene Linie von diesem getrennt, so beziehen sie sich auf den gesamten Kompetenzbereich.

Die Schülerinnen und Schüler können		Die Verweise gelten für...
(1) die Sichtweisen von Betroffenen und Beteiligten in Konfliktsituationen herausarbeiten und bewerten (zum Beispiel Elternhaus, Schule, soziale Netzwerke)		
L ←		... die Teilkompetenz (1)
(2) Erklärungsansätze für Gewalt anhand von Beispielsituationen herausarbeiten und beurteilen		
(3) selbstständig Strategien zu gewaltfreien und verantwortungsbewussten Konfliktlösungen entwickeln und überprüfen (zum Beispiel Kompromiss, Mediation, Konsens)		
L ←		... die Teilkompetenzen (2) und (3)
P I ←		... alle Teilkompetenzen der Tabelle

Gültigkeitsbereich von Verweisen (Beispiel aus Ethik 3.1.2.2 „Verantwortung im Umgang mit Konflikten und Gewalt“)

5.2 Abkürzungen

Leitperspektiven

Allgemeine Leitperspektiven	
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
BTV	Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt
PG	Prävention und Gesundheitsförderung
Themenspezifische Leitperspektiven	
BO	Berufliche Orientierung
MB	Medienbildung
VB	Verbraucherbildung

Fächer des Gymnasiums

Abkürzung	Fach
BIO	Biologie
BK	Bildende Kunst
BKPROFIL	Bildende Kunst – Profulfach
BMB	Basiskurs Medienbildung
BNT	Biologie, Naturphänomene und Technik (BNT)
CH	Chemie
D	Deutsch
E1	Englisch als erste Fremdsprache
E2	Englisch als zweite Fremdsprache
ETH	Ethik
F1	Französisch als erste Fremdsprache
F2	Französisch als zweite Fremdsprache
F3	Französisch als dritte Fremdsprache – Profulfach
G	Geschichte
GEO	Geographie
GK	Gemeinschaftskunde
GR3	Griechisch als dritte Fremdsprache – Profulfach
ITAL3	Italienisch als dritte Fremdsprache – Profulfach
L1	Latein als erste Fremdsprache
L2	Latein als zweite Fremdsprache
L3	Latein als dritte Fremdsprache – Profulfach
LUT	Literatur und Theater
M	Mathematik
MUS	Musik
MUSPROFIL	Musik – Profulfach
NWT	Naturwissenschaft und Technik (NwT) – Profulfach
PH	Physik
PORT3	Portugiesisch als dritte Fremdsprache – Profulfach
RAK	Altkatholische Religionslehre
RALE	Alevitische Religionslehre

Abkürzung	Fach
REV	Evangelische Religionslehre
RISL	Islamische Religionslehre sunnitischer Prägung
RJUED	Jüdische Religionslehre
RRK	Katholische Religionslehre
RSYR	Syrisch-Orthodoxe Religionslehre
RU2	Russisch als zweite Fremdsprache
RU3	Russisch als dritte Fremdsprache – Profulfach
SPA3	Spanisch als dritte Fremdsprache – Profulfach
SPO	Sport
SPOPROFIL	Sport – Profulfach
WBS	Wirtschaft / Berufs- und Studienorientierung (WBS)
WI	Wirtschaft

5.3 Geschlechtergerechte Sprache

Im Bildungsplan 2016 wird in der Regel durchgängig die weibliche Form neben der männlichen verwendet; wo immer möglich, werden Paarformulierungen wie „*Lehrerinnen und Lehrer*“ oder neutrale Formen wie „*Lehrkräfte*“, „*Studierende*“ gebraucht.

Ausnahmen von diesen Regeln finden sich bei

- Überschriften, Tabellen, Grafiken, wenn dies aus layouttechnischen Gründen (Platzmangel) erforderlich ist,
- Funktions- oder Rollenbezeichnungen beziehungsweise Begriffen mit Nähe zu formalen und juristischen Texten oder domänenspezifischen Fachbegriffen (zum Beispiel „*Marktteilnehmer*“, „*Erwerbstätiger*“, „*Auftraggeber*“, „*(Ver-)Käufer*“, „*Konsument*“, „*Anbieter*“, „*Verbraucher*“, „*Arbeitnehmer*“, „*Arbeitgeber*“, „*Bürger*“, „*Bürgermeister*“),
- massiver Beeinträchtigung der Lesbarkeit.

Selbstverständlich sind auch in all diesen Fällen Personen jeglichen Geschlechts gemeint.

5.4 Besondere Schriftauszeichnungen

Klammern und Verbindlichkeit von Beispielen

Im Fachplan sind einige Begriffe in Klammern gesetzt.

Steht vor den Begriffen in Klammern „zum Beispiel“, so dienen die Begriffe lediglich einer genaueren Klärung und Einordnung.

Begriffe in Klammern ohne „zum Beispiel“ sind ein verbindlicher Teil der Kompetenzformulierung.

Steht in Klammern ein „unter anderem“, so sind die in der Klammer aufgeführten Aspekte verbindlich zu unterrichten und noch weitere Beispiele der eigenen Wahl darüber hinaus.

Gestrichelte Unterstreichungen in den gymnasialen Fachplänen

In den prozessbezogenen Kompetenzen:

Die gekennzeichneten Stellen sind in der Oberstufe (Klassen 10–12) zu verorten.

In den inhaltsbezogenen Kompetenzen:

Die gekennzeichneten Stellen reichen über das E-Niveau des gemeinsamen Bildungsplans für die Sekundarstufe I hinaus und sind explizit erst in der Klasse 10 zu verorten.

IMPRESSUM

Kultus und Unterricht	Amtsblatt des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
Ausgabe C	Bildungsplanplanhefte
Herausgeber	Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Postfach 103442, 70029 Stuttgart in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Schulentwicklung, Heilbronner Str. 172, 70191 Stuttgart
Internet	www.bildungsplaene-bw.de
Verlag und Vertrieb	Neckar-Verlag GmbH, Villingen-Schwenningen
Urheberrecht	Die fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion des Satzes beziehungsweise der Satzordnung für kommerzielle Zwecke nur mit Genehmigung des Herausgebers.
Bildnachweis	Robert Thiele, Stuttgart
Gestaltung	Ilona Hirth Grafik Design GmbH, Karlsruhe
Druck	Konrad Triltsch Print und digitale Medien GmbH, Ochsenfurt Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber. Alle eingesetzten beziehungsweise verarbeiteten Rohstoffe und Materialien entsprechen den zum Zeitpunkt der Angebotsabgabe gültigen Normen beziehungsweise geltenden Bestimmungen und Gesetzen der Bundesrepublik Deutschland. Der Herausgeber hat bei seinen Leistungen sowie bei Zulieferungen Dritter im Rahmen der wirtschaftlichen und technischen Möglichkeiten umweltfreundliche Verfahren und Erzeugnisse bevorzugt eingesetzt.
Bezugsbedingungen	<i>Juni 2016</i> Die Lieferung der unregelmäßig erscheinenden Bildungsplanplanhefte erfolgt automatisch nach einem festgelegten Schlüssel. Der Bezug der Ausgabe C des Amtsblattes ist verpflichtend, wenn die betreffende Schule im Verteiler (abgedruckt auf der zweiten Umschlagseite) vorgesehen ist (Verwaltungsvorschrift vom 22. Mai 2008, K.u.U. S. 141). Die Bildungsplanplanhefte werden gesondert in Rechnung gestellt. Die einzelnen Reihen können zusätzlich abonniert werden. Abbestellungen nur halbjährlich zum 30. Juni und 31. Dezember eines jeden Jahres schriftlich acht Wochen vorher bei der Neckar-Verlag GmbH, Postfach 1820, 78008 Villingen-Schwenningen.



PEFC zertifiziert
Diese Broschüre stammt aus
nachhaltig bewirtschafteten
Wäldern und kontrollierten
Quellen.
www.pefc.de

**Bildung,
die allen
gerecht wird**

Das Bildungsland



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT